

Erfahrungsbericht Direktaustausch Stanford 2019/2020

Ich war von September 2019 für ursprünglich drei Quarter im Rahmen meiner Promotion im Bereich Politikwissenschaft in Stanford. Durch die Corona-Epidemie hat sich mein Aufenthalt gegen Ende zwar etwas anders gestaltet als geplant, nichtsdestoweniger kann ich wie in den Vorberichten jedoch nur begeistert von meinem Aufenthalt berichten. Mit dem Austausch steht euch sicherlich eine sehr spannende, intensive und persönlich wie fachlich bereichernde Zeit bevor. Da in den vorherigen Erfahrungsberichten bereits viele Details und gute Hinweise gegeben wurden, die sich größtenteils auch immer noch mit meinen Erfahrungen gedeckt hatten, beschränke ich mich vor allem auf Essentielles und wichtige Ergänzungen. Generell hatten mir die Infos in den Berichten und der sehr hilfsbereite Austausch mit Verantwortlichen in Stanford vor und während meines Aufenthaltes sehr geholfen meinen Direktaustausch zu organisieren.

Vorbereitung Nach meiner Aufnahme in den Direktaustausch begannen die ersten wichtigen Organisationsschritte mit der offiziellen Zustellung des „invitation letter“ ungefähr Mitte Mai. Mit diesem erhaltet ihr eure Student ID und Infos zum Stipendium und Krankenversicherung. Behaltet ihn gut auf für etwaige organisatorische Nachfragen oder Offizielles wie die Einreise.

Einige Tage nach der Zustellung des Schreibens und nach meiner Übersendung eines kleinen Fragenkataloges hat mir die Uni sehr schnell mein DS-2019 zugeschickt. Dieses offizielle Formular ist bildlich gesprochen eure Eintrittskarte und Teilnahmegenehmigung von Behördenseite. Entsprechend solltet ihr es für alle wichtigen Schritte dabei haben. Macht am besten eine Kopie, um bei Problemen etc. nicht in unnötige Rennereien zu kommen. Es ist v.a. wichtig für die SEVIS-Nummer, die euch beim US-Außenministerium als Direktaustauschstudent für das J1-Visum registriert. Diese Nummer braucht ihr also für den Visumsantrag, bei der Einreise, für die Registrierung mit der Uni vor Ort, bei erneuten Aus-/Einreisen, und (sicherheitsshalber, falls Fragen aufkommen) bei Reisen in den Staaten.

Im „invitation letter“ wurde mir die Stanford eigene Krankenversicherung angeboten, die jedoch im Endeffekt ungefähr zehnmal teurer geworden wäre als eine private, deutsche Zusatzversicherung. Wie ebenfalls im Schreiben erwähnt, habe ich mich daher (vor meiner Abreise) von dieser Versicherung befreien lassen und eine Zusatzversicherung abgeschlossen. Achtet hier auf die Frist der Beantragung der Freistellung – bei mir waren es ca. zwei Monate vor Austauschbeginn. Wie viele vor mir kann ich die Police von HanseMercur empfehlen. Die Freistellung von einer US-Versicherung durch einen anderen (ausländischen) Träger muss jedoch von der Uni genehmigt werden. Geht am besten zu einem Vertretungsbüro, besprecht eure Situation, und lasst euch den Fragenkatalog der Uni zum Versicherungsumfang

bestätigen/ausfüllen. Die Anforderung können sich jedes Jahr ändern (v.a. mit/nach der Pandemie sicherlich) allerdings habe ich meinen Versicherungsagenten so erlebt, dass sie versuchen alles zu ermöglichen/zu übernehmen. Mit dem Waiver der Uni müsstet ihr dann nur noch monatlich eine (vergleichsweise bezahlbare) Campus Health Fee begleichen.

Zu guter Letzt das Visum. Das zu bekommen war weniger problematisch als organisationsintensiv. Kümmert euch am besten früh (sehr bald nach dem Erhalt der SEVIS-Nummer), um Puffer für Terminprobleme in der Botschaft und die ganzen Vorbereitungsschritte zu haben. Vor dem Botschaftstermin müsstet ihr einen sehr detaillierten Onlinefragenkatalog ausfüllen und absenden. Da (zumindest wie bei mir) die Software in Kombination mit verschiedenen Browsern Probleme machen kann und oft Zusatzdokumente (v.a. bei vorherigen USA-Aufenthalten) nötig sind, kann gut und gerne ein ganzer Arbeitstag dafür draufgehen. Lasst ein neues Foto bei einem professionellen Fotostudio mit den exakten Maßen nach den Angaben der Botschaft machen. Generell habe ich gute Erfahrung damit gemacht, mir eine Timeline mit allen Fristen und Schritten zu erstellen, da die gesamte Vorbereitung auf den ersten Blick recht komplex wirken kann.

Finanzen und Lebenshaltung Das Stipendium hat alle meine anfallen Lebenshaltungskosten in Stanford begleichen können, allerdings können die Kosten in der Bay Area schnell steigen, wenn man nicht auf seine Ausgaben (vor allem die langfristigen) achtet. Während meines Aufenthaltes bekam ich monatlich etwas weniger als 3.000 USD ausgezahlt, allerdings erst nachdem ich mich mit Hilfe des Doppelbesteuerungsabkommens von der Einkommenssteuer befreien lassen habe und wie erwähnt meine zusätzlichen Krankenkassenkosten gesenkt hatte. Im Stipendium ist die monatliche Visiting Researcher Fee (ca. 1.100 USD) bereits enthalten und wird automatisch von der Uni wieder eingezogen.

Für die Miete solltet ihr mindestens die Hälfte eures tatsächlichen Einkommens einplanen – je nach Umständen besser etwas mehr. Die täglichen Lebenshaltungskosten sind in der Bay Area ebenso recht hoch. Rechnet bei sehr sparsamen Einkaufsverhalten mit ungefähr 100-150 USD wöchentlich. Die Mensen auf dem Campus sind sehr vielfältig, mit hoher Qualität und ebenso kostenintensiv. Ich habe mir deshalb oft entweder Essen mitgebracht oder bei den zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen (Podiumsdiskussion etc.) und Forschungsseminaren die angebotene, kostenlose Verpflegung genutzt. Neben dem Trader Joe's (eine Art US-Ableger von Aldi an der Westküste) vor dem Campus ist das zahlreiche Catering bei fast allen Events und Colloquien auf dem Campus sicherlich eines der effektivsten Sparmöglichkeiten im Alltag.

Wohnungssuche Die Wohnungssuche vor Abreise bzw. dann vor Ort ist wahrscheinlich die herausforderndste Aufgabe neben eurer Forschung. Wie erwähnt sind die Preise selbst für ein kleines Zimmer selbst für die USA sehr hoch und die Zimmer vielleicht nicht für die

ganze Zeit verfügbar. Die vorherigen Berichte haben mir sehr geholfen und vieles gilt weiterhin, deswegen möchte ich ein paar Punkte unterstreichen. Ich hatte vergleichsweise sehr viel Glück bei der Suche und bin im Zimmer einer Professorin in Palo Alto untergekommen. Das Angebot habe ich über Shabbaticalhome.com gefunden. Dort sind allerdings die meisten Angebote für komplette Häuser, wofür zumindest das Stipendium nicht ausgestattet ist. Allerdings gibt es oft auch das ein oder andere Zimmer, das dann eine gute Wahl sein könnten. Andere Kommilitonen haben sich in WGs mit grad students eingemietet, was eine gute Option ist v.a. wenn man bereits Kontakte vor Ort hat (siehe hierzu die Gruppen bei „Leben vor Ort“). Da auf dem Campus gerade das graduate housing ausgebaut wird, kann sich der WG-Markt allerdings in Zukunft verändern. Einen Anspruch auf diese Unterkünfte haben wir nicht. Falls ihr vor Abreise nichts Längerfristiges finden solltet, ist es sicherlich eine gute Idee vor Ort zu suchen ohne große Summen Geld an mehr oder minder unbekannte Personen zu überweisen.

Organisation bei Ankunft vor Ort Nach meiner Ankunft in Stanford standen bei mir sofort die wichtigsten Schritte für den Start vor Ort an. Mit dem offiziellen Start eures Austausches (bei mir und wohl generell der 1. September) habt ihr Zugriff zum Stanford-Onlineportal („AXXESS“). Dort könnte ihr all eure Angelegenheit von der Student Card bis zu eurer US-Bankenverbindung (nötig für Auszahlung des Stipendiums) und allgemeine Transaktionen administrieren.

Die Student ID Card brauchte ich als erstes. Ladet am besten als erstes in AXXESS euer Bild hoch und geht zum Tressider Haus auf dem Campus (dort sind alle zentralen Studierenden-Administratoren, die euch weiterhelfen können). Dort habe ich dann in ein paar Minuten die Karte bekommen. Diese Karte könnt ihr als Schlüsselkarte für Departments und euer Büro etc. verwenden – das übernimmt dann eurer Host Department.

Mein nächster Schritt war ein US-Bankkonto eröffnen. Wie viele andere empfehle ich die Stanford Federal Credit Union. Die ist speziell für alle Stanford affiliates und hat gute Konditionen. Beachtet nur, dass ihr es aus Sicherheitsgründen online anmelden müsst, wenn ihr außerhalb der Bay Area Geld abheben wollt. Das sollte sogar kostenlos in Deutschland möglich sein, allerdings habe ich das noch nicht ausprobiert. Sobald ihr die Daten zu eurem Konto habt, solltet ihr es in AXXESS für eure Stipendienauszahlung hinterlegen. Dies ist m.E. der wichtigste Punkt, der die Auszahlung unnötig verzögern kann (neben der Angabe eurer US-Adresse).

Mein nächster Schritt war mein Host Department, die in allen Belangen sehr hilfreich waren. Dabei ist es sicher eine gute Idee vorher eurem/r Host/Mentor*in zu schreiben und euch das erstmal von vor Ort zu melden. Zudem ist das Bechtel International Center eine gute Ansprechpartnerin für alle anderen Angelegenheiten. Das betrifft v.a. eure offizielle Registrierung nach eurer Ankunft mit eurer US-Adresse.

Leben vor Ort Noch ein paar Worte zum eigentlichen Leben und Arbeiten vor Ort. Wie bereits erwähnt hatte ich eine sehr gute, produktive und erlebnisreiche Zeit, und ich bin sicher, dass es für euch dasselbe wird. Ich habe die ganze Zeit in Palo Alto gelebt und würde empfehlen tatsächlich ein Zimmer in der Nähe des Campus zu suchen (also auch Menlo Park, Atherton, Mountainview, etc). Der ÖPNV ist recht schlecht (v.a. in die nächsten, größeren Städte) und hätte mir einfach zu viel Zeit gestohlen. Ich habe mir für meine Mobilität ein Fahrrad genommen, da selbst in Palo Alto und auf dem Campus immer sehr weite Wege sind. Generell ist die Gegend recht autofreundlich, aber für US-Standards trotzdem gut für Räder erschlossen (inkl. Fahrradstraßen/Streifen). Neben dem erwähnten Trader Joe`s gibt es eine gute Auswahl an weiteren Supermärkten und Läden, die alle innerhalb von max. 30 Minuten mit dem Rad erreichbar sind. Es gibt einen Fahrradladen auf dem Campus, der gut besucht ist, allerdings m.E. nicht die beste Qualität hat. Geht zum Vergleich nach Palo Alto in die University oder California Avenue – diese Läden haben mich mehr überzeugt.

Natürlich kann man in Stanford die ganze Zeit auf dem Campus verbringen – wie für eine US-Uni üblich. Ich habe vor allem die Sportangebote und hier die Schwimmhalle mit Außenpool und die Sporthallen genutzt (alles kostenlos mit der Student Card). Ebenso kostenlos könnte ihr allen Sportveranstaltungen / Spiele der Stanford-Clubs besuchen. Hier ist ein Besuch eines Football und/oder Basketballspiels sicherlich eines der schnellsten Wege, um in die öffentliche US-Kultur einzusteigen (kleiner Tipp: die Frauen-Basketballmannschaft ist um Längen besser – Vizemeisterin der PAC12-Konferenz 2019/20 – als die Männer). Das Theater und Auditorium kann ich ebenso empfehlen, wie Ausflüge auf „The Dish“, den Campus eigenen Hügel und Landschaftspark mit tollem Blick auf die Bay.

Ich habe mir zusätzlich manchmal ein Auto gemietet, um die Weiten Kaliforniens zu erkunden. Für eure Zeit sollte der deutsche Führerschein reichen, allerdings wurde mir schnell empfohlen einen US-Führerschein zu machen, v.a. wenn man länger als sechs Monate bleibt. Der Prozess ist kein automatischer Anerkennungsprozess wie in anderen US-Staaten (v.a. Ostküste), sondern braucht einen schriftlichen und praktischen Test. Für geübte Fahrer und mit einer Konsultation des kalifornischen Driver`s Handbook sollte es kein Problem sein (es gibt sehr viele Unterschiede zu Europe, angefangen bei Handzeichen, implizite Regeln und den allgemeinen Verwirrungen wie Kreisverkehre funktionieren – passt da v.a. auf!). Es kann trotzdem länger durch die Berlin-ähnlichen Wartezeiten für Testtermine dauern (gerne mal drei Monate Wartezeit). Der Vorteil: der Führerschein ist auch gleich eine ID. Darüber hinaus kann ich zudem auch noch uneingeschränkt eine Zugfahrt die West-Küste hoch oder runter und einen Trip außerhalb Kaliforniens empfehlen. So sieht man echt mehr der weiten Landschaft und es ist eine besondere, wenn auch ungewöhnliche, Art das Land, die wiete Natur, und Leute zu erleben.

Generell fand ich es außerdem sehr hilfreich in Netzwerke vor Ort zu kommen. Dazu gibt es insbesondere eine WhatsApp Gruppe "Germans@Stanford" in der viele deutschsprachige Studierende und Forschende sind. Die Einladung kann ich gerne verschicken. Ebenso gibt es auf Facebook Gruppen „Germans in der Bay Area“ etc. Diese sind für allgemeine Fragen und ebenso Wohnungsgesuche etc. vor der Abreise und vor Ort sehr hilfreich. Oft (und ohne Epidemie) veranstaltet v.a. die erste Gruppe Treffen auf oder in der Nähe des Campus.

Wie gesagt, insgesamt hatte ich eine sehr intensive, schöne und ereignisreiche Zeit. Versucht jeden Tag zu nutzen, genießt die Wintersonne, die Eiscreme in der Business School, die kulinarische Fast Food Vielfalt (In-´n-Out Burger ist sicherlich eine interessante Westküsten-Eigenheit) und die tolle, weite Natur von der Half Moon Bay und Point Reyes bis zu Mount Hamilton, dem Central Valley, und was ihr sonst noch alles schafft anzuschauen. Und versucht auf so viele Menschen wie möglich zu zugehen – an der Uni werdet ihr so täglich auf viele interessante Begegnungen und Erkenntnisse stoßen und viel von Land und Leute lernen.